

Saar, Ferdinand von: Du meinst, weil ich ein Dichter bin, so wäre (1869)

1 Du meinst, weil ich ein Dichter bin, so wäre
2 Mein Dasein reich an hohen Weihestunden,
3 Und in mir selbst hätt' ich den Lohn gefunden,
4 Ob ich die ird'schen Güter auch entbehre.

5 Vielleicht, mein Freund! Doch hör die bitt're Lehre:
6 Das ächte Schaffen wird als Qual empfunden;
7 Denn ist man auch zum Fluge schon entbunden,
8 Fühlt man den Kampf stets mit der eig'nem Schwere.

9 Und wie – hab' ich auch nicht umsonst gerungen –
10 Kann ich mich freu'n am fast verwais'ten Streben,
11 Von lärmenden Erfolgen rings umklungen?

12 Unsterblichkeit – wer kann sie je erleben!
13 Glaub' mir: den Lorbeer hätt' ich, nothbezwungen,
14 Gern für ein Linsenmus oft hingegeben.

(Textopus: Du meinst, weil ich ein Dichter bin, so wäre. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>